

## **Gedenkfeier zum 100. Todestag von Albert Anker**

**8. Mai 2010**

**Sporthalle Ins**

Sehr geehrte Damen und Herren

Im Namen des Regierungsrats des Kantons Bern bedanke ich mich herzlich beim Organisationskomitee für die Einladung zur Gedenkfeier zum 100. Todestag von Albert Anker.

Es freut mich sehr, dass Sie alle heute so zahlreich erschienen sind, um

- einem **grossartigen Schweizer Künstler**,
- einem **bedeutenden Berner**,
- einem **einzigartigen Inser** die Ehre zu erweisen.

Das Interesse an Albert Anker manifestiert sich aber nicht nur im heutigen grossen Publikumsaufmarsch, sondern auch in harten Franken: Im Dezember 2009 erzielte das Anker-Bild des strickenden Mädchens **den Rekordpreis von über 3 Mio. Franken** bei einer Versteigerung. Das Porträt misst 63×45,5 cm – ein **stolzer Quadratmeterpreis!**

Anker-Bilder hatten bereits zu Lebzeiten des Künstlers ihren Preis – und sie wurden gekauft. Auch von meinen Vorfahren.

Hier muss ich nun eine **persönliche Interessenbindung** bekannt geben:

Ich wuchs unter Anker-Aquarellen auf.

Wie kam das?

**Meine Grossmutter und meine Grosstante** besuchten in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts – es muss in den 30er oder 40er Jahren gewesen sein – das Kunstmuseum Bern. Dort sahen sie Bilder des Künstlers. Beiden haben die Bilder **so gut gefallen**, dass sie zur Kasse gingen und fragten, ob solche Bilder gekauft werden

könnten. Dort gab man ihnen bereitwillig die Adresse von Albert Ankers Töchtern in Ins.

Meine Grossmutter und Grosstante – beide hatten gemeinsam ein Hotel in Zweisimmen geführt, echte Geschäftsfrauen also – zögerten nicht und gingen in Ins vorbei.

In Anker fanden sie ihre Welt und das heisst auch, die ihrer Vorfahren.

Mit zwei der Töchtern von Anker haben sie sich auf Anhieb verstanden. Die Töchtern haben die Aquarelle zu einem Spottpreis verkauft, wie auch Anker selbst (100 Franken, wenn ich mich richtig erinnere).

Zum Teil handelt es sich auch um Vorstudien zu Bildern. Die gerahmten Aquarelle haben später den Weg in mein Elternhaus gefunden.

Die Porträts, **das menschliche und lebenswerte daran**, haben mir bereits als Bub wahnsinnig gefallen!

Albert Anker war als Künstler ein **wahrer Chrampfer – und hatte doch Zeit für vieles anderes (ich komme darauf zurück):**

Er hat etwa 600 Ölbilder gemalt.

Da ist meine Frage an Sie vielleicht gar nicht so leicht zu beantworten:

**Welches ist Ihr Lieblingsbild von Albert Anker; oder welches Sujet hätten Sie für die Albert-Anker-Sondermarke oder die Gedenkmünze ausgewählt?**

- Ist es der Geschichten erzählende Grossvater, dem die Kinder aufmerksam lauschend zu Füssen sitzen?
- Oder der Schulausflug, auf dem die Kinder mit der Lehrerin übers Land spazieren?
- Vielleicht gefällt Ihnen auch das blonde Mädchen am besten, das sich sorgfältig einen Zopf flechtet?

Mir gefällt **das Bild der Kinderkrippe auf der Kirchenfeldbrücke** besonders gut.

Sie erinnern sich?

Es ist eines der letzten Ölbilder, das Anker vor seinem Schlaganfall gemalt hat. Eine Diakonissin ist mit Kinderwagen und Kindern auf der Kirchenfeldbrücke unterwegs, und die Gruppe begegnet einer etwas unheimlichen Frau in Schwarz.

Eine grossartige Szene in der wir dem Leben und dem Tod gleichsam begegnen. Eine Szene mit vielen Details – zu denen auch die Spatzen gehören, die Brosamen aufpicken –, und die das **meisterhafte Können** von Albert Anker wunderbar zur Geltung bringt.

Besonders die **Frau in Schwarz** fasziniert und erzeugt Spannung:

- Wer ist sie?
- Ist sie eine Patrizierin oder eine Witwe?

Ist sie schon ein Symbol für den nahenden Tod?

Man weiss es nicht – sehr geheimnisvoll... **Ein**

## **Bild, das Fragen aufwirft und die Fantasie anregt!**

Auch wenn wir uns heute nicht auf ein Lieblingsbild einigen können:

Sie gehen sicher mit mir einig, dass die Magie, die Faszination für Ankers Bilder aus der **Ausstrahlung**, aus der **Lebendigkeit** der porträtierten Kinder, Frauen und Männer besteht.

Man merkt den Bildern einfach an, dass da jemand am Werk war, **der die abgebildeten Menschen gern hatte – ohne sie zu verklären oder zu idealisieren!**

Albert Anker hat die Menschen **genau beobachtet**. Oft hat er sich in der Kinderkrippe an der Gerbergasse aufgehalten und den Kindern zugesehen.

Verschiedene von Ankers Sujets interpretiere ich durchaus **auch als gesellschaftskritisch**.

Jedenfalls kann ich vom „nationalen Kunstkitsch“, den ein Schreiber in der NZZ vor ein paar Jahren in Albert Ankers Schaffen ausgemacht haben will, nichts entdecken!

Albert Anker war ein Maler in einer **internationalen Tradition des Realismus**, hatte eine enorme Menschenliebe und einen starken Blick für das Soziale!

Item, ich habe aber nicht nur ein Lieblingsbild von Albert Anker – es gibt auch eine interessante **Gemeinsamkeit zwischen uns**:

Wir beide waren nämlich **Mitglieder des Grossen Rates** des Kantons Bern.

- Albert Anker von 1870 bis 1874;
- Bei mir ist es etwas weniger lange her – Sie sehen es mir hoffentlich an – nämlich von 1999 bis 2006.

Wir beide haben uns in dieser Funktion stark **für die Kultur engagiert**.

Neben anderen bedeutenden Persönlichkeiten ist es nicht zu letzt **auch Albert Anker zu verdanken**, dass Bern seit 1873 ein **fantastisches Kunstmuseum** hat!

Sein Plädoyer für das Kunstmuseum war eine der längeren Reden, die er im Grossen Rat hielt. ...  
Ich war da weniger schweigsam...



Noch in einer weiteren Hinsicht fühle ich mich ihm nahe: in seiner **Liebe zur französischen Sprache**. Anker sprach in seiner Familie zumeist französisch und viele Monate brachte er mit seiner Familie in Paris zu, sein bester Freund war ein Romand, in Neuenburg war er zur Schule gegangen.

Es gibt noch etwas, was mich als Erziehungsdirektor an diesem Werk fasziniert und inspiriert:

Wie Sie im Kunstmuseum im Rahmen der Sonderausstellung zu Albert Anker erleben können, hat er sich **intensiv mit dem Motiv des lernenden, aber auch des spielenden Kindes befasst.**

Mit diesen Sujets vermittelte er seinen Mitmenschen in einer Zeit, als die **Schulbildung für Kinder auf dem Land noch keine Selbstverständlichkeit** war, eine **wichtige**, für uns heute selbstverständliche – und doch oft vergessene **Botschaft**:

***Kinder sind Kinder** und nicht bloss Miniaturausgaben von Erwachsenen und als solche sollten wir sie ernst nehmen und fördern.*

Als langjähriger Sekretär der Schulkommission von Ins war Albert Anker mit **dem Bildungswesen bestens vertraut**.

Als Maler dokumentierte er nicht nur dessen Entwicklung, sondern er **bildete auch ein Stück Zukunft** ab:

Er **engagierte sich künstlerisch für die Ideale**, die das sich ausformende Schweizerische Bildungssystem prägten, und vermittelte durch sein Werk ein **damals neues Verständnis von Kindererziehung und Bildung**.

Die Einführung des unentgeltlichen Primarschulunterrichts und der neunjährigen Schulpflicht im Jahr 1874 müssen Albert Anker viel bedeutet haben.

Ebenso wichtig wie der Schulunterricht war ihm das **spielerische Lernen**. Für Albert Anker hatte das Spiel dabei die wichtige Funktion, vom Kindsein in die ernste Erwachsenenwelt überzuleiten ohne die Freude am Spiel zu zerstören. Diese Freude dokumentiert ja auch sein ganzes Werk.

Im Wirken und im Werk Albert Ankers treffen somit zwei Themen aufeinander, die mir als Berner Erziehungs- und Kulturminister **sehr am Herzen liegen**:

## **Bildung und Kultur!**

Bildung und Kultur gehen Hand in Hand:

- Die **Künste bilden die Sinne**,
- sie **unterstützen die Persönlichkeitsentwicklung** und
- sie **ermöglichen den eigenen Ausdruck**.

Kurz: Die Künste **vermitteln unseren Kindern und Jugendlichen wichtige Kompetenzen** wie zum Beispiel

- **Innovationskraft**,
- **Selbstbewusstsein**,
- **Kreativität**
- **Kommunikationsfähigkeit**.

Kompetenzen, die nicht en passant im Mathematik- oder Biologieunterricht auch noch vermittelt werden können.

Dazu braucht es Kultur, Spiel, Bewegung. Das lernt man am Besten, wenn eine Schule ein Musical aufführt oder ein Theaterstück, oder beim Singen, Lesen, Zeichnen, Schreiben.

Deshalb setzt der Kanton Bern im Rahmen seiner Bildungs- und Kulturstrategie künftig einen **starken Akzent auf die Kulturvermittlung**.

Im Projekt „Bildung und Kultur“

- **optimieren,**
- **ergänzen und**
- **koordinieren wir**

**das vielfältige kulturelle Angebot** und **richten es stärker auf die Bedürfnisse der Schulen** aus.

Schülerinnen und Schüler aller Stufen sollen **vermehrt Zugang zu künstlerischem Schaffen** al-

**ler Sparten** finden. Und zwar nicht einfach konsumierend, sondern praktisch, handfest, interaktiv, sinnlich.

Ich freue mich sehr über die vielfältigen Aktivitäten, Anlässe und Ausstellungen, die zu Ehren Albert Ankers dieses Jahr in Ins, in Bern, im ganzen Kanton, ja in der ganzen Schweiz geplant sind.

Über die

- **lehrreichen,**
- über die **spielerischen** und
- speziell über die, **die beides kombinieren** – sie werden meiner Meinung nach dem Wirken Albert Ankers **besonders gerecht!**

Doch eins nach dem anderen. Geniessen wir heute diesen Tag in Ins und freuen wir uns über die Sondermarke und die Gedenkmünze, die später vorgestellt werden.

Merci viu mau!